

zu dessen Erreichung nur leider in der kurzen Zeit meiner Redaction noch wenig geschehen konnte. Ich werde es indes- sen rastlos verfolgen und hoffe dadurch künftig der Verthei- digung gegen eben so unwahre Behauptungen als unwür- dige Angriffe überhoben zu werden.

Den eigentlich streitigen Punkt: das Verlagsrecht der Einzelausgabe des Oberon, lasse ich nun fer- ner unerörtert, die betheiligten Buchhandlungen werden ihre Rechte selbst wahrzunehmen wissen, nur füge ich noch hinzu, daß mir von der Existenz einer Entscheidung des hohen Censur-Collegii vom 7. Juli erst durch den vorliegenden Correspondenz-Artikel der Pressezeitung Kunde wurde, **dieser „amtlichen Erklärung“** gegenüber also eine Absprechung mei- nerseits nirgends stattgefunden hat; — daß das Bundesprivi- legium aber bei dieser Sache nur soweit in Betracht gezogen werden kann, als kein älteres Privatrecht demselben gegen- übersteht, welches aufzuheben dem Gesetzgeber gewiß nicht beige- fallen ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. J. d. M.

Mannigfaltiges.

Bekanntlich hat Hofrath André in Offenbach, kurze Zeit nach dem Tode Mozarts, von dessen Witwe alle hinterlassenen Originalhandschriften des Verewigten an sich gekauft, und ist bis jetzt, also über 40 Jahre, im Besiß derselben geblieben. Den vielseitig geäußerten Wünschen der Verehrer Mozart's zu entsprechen, hat sich Hr. André endlich entschlossen, dieselben zum Allgemeingut des Publicums zu machen, und für die ganze Sammlung von 280 größern und kleinern Werken, wie für jedes einzelne Werk, einen im Verhältniß zu dem hohen Kunstwerthe eines Mozart'schen Manuscripts sehr mäßigen Preis festgesetzt. Das in Classen abgetheilte und chronologisch geordnete thematische Verzeichniß dieser Originalhandschriften liegt nun vor uns, und wir müssen gestehen, daß schon der Besiß dieses Ver- zeichnisses von großem Interesse ist, indem es auf Werke auf- merksam macht, von deren Existenz wir bisher keine Ahnung hatten. Wir finden hier: Kirchenmusik: Oratorien und Messen u. s. w.; Opem, worunter Apollo und Hyacinthus, Bastien und Bastienne, Ascanio in Alba, il sogno di Scipione, Lucio Silla, il re pastore, lo sposo deluso, und l'oco di Cairo, beide unvollendet, alle noch nicht im Druck erschienen oder ver- öffentlicht; Theatermusik, worunter ein vollständiges Ballet zu Idomeneo; Chöre und Entr' actes zu dem Schauspiel Thamos (von dem Freiherrn v. Gebler); Concert-Arien mit Orchester- begleitung; eine Menge Sinfonien und Ouverturen für das Orchester; Divertimenti, Serenaden und Märsche für Streich- und Blasinstrumente; Compositionen für Harmonie, für Bio- line, Clavier, Orgel, Flöte, Oboe, Horn, Harfe, Harmonika, und sogar Tanzmusik. (Münch. Corresp.)

Die Leipziger Allg. Zeitung berichtet aus Berlin: Von unsern Censoren ist neuerdings zur Sprache gekommen, daß

diese Herren sich häufig Unter-, oder richtiger Vor-Censoren, meist Leute ohne eigentliche Bildung, halten, die Alles zuvor lesen und ihnen die bedenklichen Stellen mit dem Rothstift an- streichen müssen. Da nun solche Leute natürlich alles das be- denklich finden, was sie nicht verstehen, so wird begreiflicher- weise der Rothstift sehr oft gebraucht und der von der Regie- rung bestellte Censor hat nun kaum noch so viel Zeit, die an- gestrichenen Stellen zu durchfliegen. So sind bisher Censur- lücken entstanden, die vor der gesunden Vernunft nur durch eine so total verkehrte Einrichtung erklärt und entschuldigt werden können. Es sollen bereits Maßregeln getroffen sein, diesen Uebelständen abzuwehren.

In Folge Königl. Ordonnanz vom 28. Juli werden in Paris zwei neue Lehrstühle am Collège de France errichtet: der eine für die germanischen Sprachen und deren Literatur, der andere für die Südeuropäischen Sprachen und deren Lite- ratur. Zu Professoren für diese Lehrstühle sind ernannt: Philarete Chasles (Uebersetzer des Jean Paul'schen Titan) für die germanischen und Ed. Quinet für die romanischen Sprachen.

Ein Buchhändler, welcher, von Titelsucht befangen, eine hohe Person dringend und wiederholt um Ertheilung eines Rangtitels bestürmte, erhielt bei einer abermaligen mündlichen Erinnerung die Antwort: Es geht nicht, Sie sprechen Maculatur.

Ein sonderbarer Druckfehler. In Dingelstedt's Salon liest man: Prinz Johann arbeitet fleißig an der Ueber- setzung des Danton. Für so liberal auch Prinz Johann gilt, so wäre eine Uebersetzung der Reden Danton's, des Königs- mörders von 1793, doch für einen deutschen Prinzen ein wenig zu stark. Es ist also wohl der unschuldigere Dante gemeint. (Telegr.)

Börse in Leipzig am 9. August 1841. Im Bierzehnthaler-Fuß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam	138½ —	137½ —	— —
Augsburg	101½ —	— —	— —
Berlin	99½ —	— —	— —
Bremen	— 108½	— —	— —
Breslau	99½ —	— —	— —
Frankfurt a. M.	— 101½	— —	— —
Hamburg	149 —	148 —	— —
London	— —	— —	6, 18½ —
Paris	79½ —	78½ —	— —
Wien	— 103½	— —	— —

Louis'd'or 7½, Holl. Duc. 5, Kais. Duc. 5, Bresl. Duc. 5, Pass. Duc. 4½,
Conv.-Species u. Gulden 2½, Conv.-Zehn- u. Zwanzig-R. 2½.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Mele.